



Der Wortlaut des Briefes, den Niklaus von Flüe am 4. Dezember 1482 an den Rat von Bern diktiert:

Den Ehrwürdigen! Der Name Jesus sei euer Gruss, und wir wünschen euch viel Gutes und danken euch viel Gutes und der Heilige Geist sei euer letzter Lohn. Ich danke euch ernst und innig eure freundliche Gabe, erkenne ich doch darin eure väterliche Liebe, die mich mehr freute als die Gabe. Ihr sollt wissen, dass ich gar zufrieden bin, und wäre sie auch die Hälfte kleiner, so wäre ich gar wohl zufrieden. Und wenn ich es um eure Liebe könnte verdienen, vor Gott oder der Welt, so wollte ich's tun mit gutem Willen. Der Bote, dem ihr's aufgegeben, hat mir's förderlich gebracht. Bitte, lasset ihn euch auch empfohlen sein.

Von Liebe wegen schreibe ich euch mehr. Gehorsam ist die grösste Ehr, die es im Himmel und auf dem Erdreich gibt. Darum sollt ihr schauen, dass ihr einander gehorsam seid, und Weisheit ist das Allerliebste deswegen, weil sie alle Dinge zum Besten anfängt. Fried ist allweg in Gott, denn Gott ist der Fried, und Fried mag nicht zerstört werden, Unfried aber würde zerstört. Darum sollt ihr schauen, dass ihr auf Fried abstellt, Witwen und Waisen beschirmt, wie ihr noch bisher getan. Und wes Glück sich auf dem Erdreich mehret, der soll Gott dankbar dafür sein, so mehret es sich auch im Himmel. Den offenen Sünden soll man

wehren und der Gerechtigkeit allweg beistehen.

Ihr sollt auch das Leiden Gottes in euren Herzen tragen, denn es ist des Menschen grösster Trost an seinem letzten End. Mancher Mensch zweifelt am Glauben, und der Teufel tut manchen Einfall durch den Glauben und allermeist durch den Glauben. Wir sollen aber nicht zweiflerisch darin sein, denn er ist so, wie er gesetzt ist, und ich schreibe euch nicht darum, weil ich glaubte, ihr glaubet nicht recht, mir zweifelt nicht daran, dass ihr gute Christen seid; ich schreibe es euch zu einer Vermahnung, dass, wenn der böse Geist jemanden darum ansucht, er desto ritterlicher widerstehe. Nicht mehr. Gott sei mit euch. Gegeben auf St. Barbaratag im 82. Jahr. Darum habe ich mein eigen Insiegel auf diesen Brief drucken lassen.

Ich Bruder Klaus von Flüe

1517
1417
2017

Das Evangelium schreibt
europäische und
Schweizergeschichte

Ein Mönch spaltet die
Kirche –
ein Weltflüchtiger stiftet
Frieden

Fünf Angebote der Stiftung
Bruder Klaus rund um das
Jubiläumsjahr 2017



Heino am Grund holt Rat bei Bruder Klaus und vermittelt den Frieden von Stans, 22. Dezember 1482

Diebold Schilling,
Luzerner Bilderchronik, 1515



Gottes Wort
zerreisst
und versöhnt

Im Jahr 2017 werden die evangelischen Kirchen den 500. Jahrestag der Reformation Martin Luthers feiern, und in der Schweiz wird man den 600. Geburtstag von Bruder Klaus feiern. Beide Gedenkjahre vergegenwärtigen die Tatsache, dass unser Zusammenleben geprägt ist von dem, was vorangehende Generationen aus dem Bibelwort geschöpft haben. Zu allen Zeiten hat die biblische Botschaft geistige Kräfte herausgefordert, wie das nichts anderes zu tun vermag.

In langen Buss- und Gebetskämpfen hatte der Mönch Martin Luther vergeblich den Frieden mit Gott gesucht – bis sich ihm die biblische Botschaft neu erschloss. Sie beschreibt keinen einzigen Menschen, der durch Frömmigkeitswerke gerecht wird vor Gott. Diese einfache Feststellung erschütterte die mittelalterliche Kirche in ihren Grundfesten und öffnete die Tore für eine neue Zuwendung zur Welt. Aus dem Mönch wurde ein Familienvater.

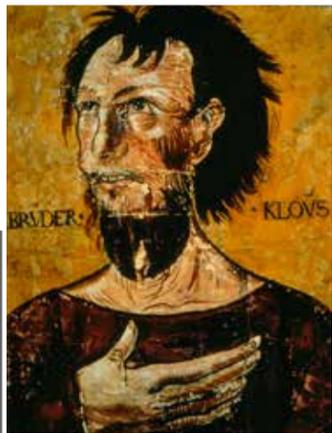
Einen fast umgekehrten Weg war Generationen vorher Niklaus von Flüe geführt worden. Er kam zur Überzeugung: Gott ruft mich, wie einst Christus seine Jünger, weg von meiner Familie. Als einsamer Beter und stiller Ratgeber gewann er die Autorität, durch die er die junge Eidgenossenschaft vor ihrem Zerfall bewahren konnte. Aus dem Weltflüchtigen

wurde ein politischer Friedensstifter. Seine wegleitenden Erkenntnisse hat er in seinem Brief an die Berner Ratsherren in unerwartet präzise Worte gefasst. Sie sind gesättigt vom Bibelwort, so wie es für die Demutstheologie seiner Seelsorger und später für Martin Luther wegweisend war. Dieser Brief darf als das bedeutendste Dokument der Schweizergeschichte bezeichnet werden.

Die Stiftung Bruder Klaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, den geistigen Gehalt dieses Briefes in seiner fortdauernden Bedeutung bekannt zu machen. Wissenschaftlich ist sie der Grundannahme Martin Luthers verpflichtet: die heiligen Schriften sind das geistliche Licht, «heller als die Sonne selbst».

Auf dieser Grundlage möchte die Stiftung Bruder Klaus ihren Beitrag leisten, damit das Jahr 2017 nicht Anlass gibt zu kirchlichen Selbstbespiegelungen, sondern genutzt wird für eine substanzielle, zeit- und selbstkritische Besinnung.

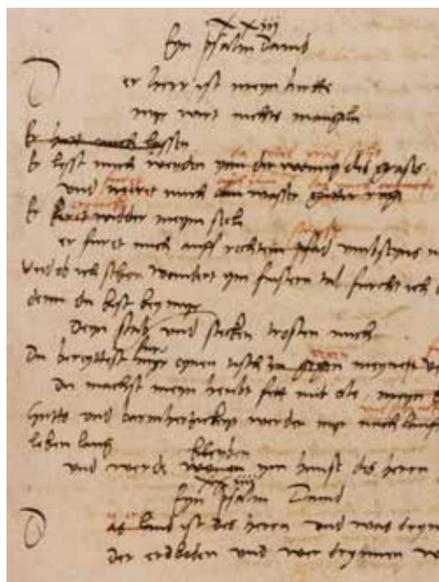
Mit *fünf Angeboten* sucht sie deshalb Partner, die lokal verwurzelt beitragen möchten zu einem zeitgemässen Bedenken des geschichtlichen Weges, auf dem die biblische Botschaft uns geprägt hat.



Die Stiftung Bruder Klaus sucht Partner, die gewillt sind, eines oder mehrere der nebenstehenden Angebote aufzunehmen und umzusetzen.

Sobald verbindliche Zusagen vorliegen, gelangt die Stiftung an potenzielle Geldgeber. Im Jahr 2016 können die Projekte mit der nötigen Umsicht und Kraft lanciert werden.

Aus dem Manuskript der Bibelübersetzung Martin Luthers

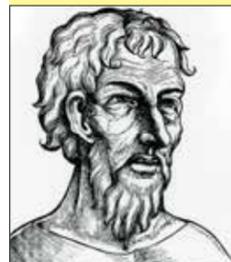
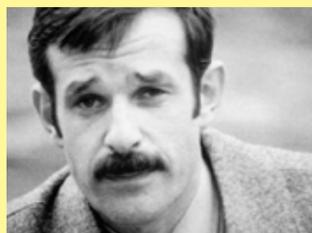


1

«Von Mani Matter zu Bruder Klaus»

Drei Vorträge zu den geistigen Grundlagen der Schweiz

Ausgehend von den bohrenden Fragen des Berner Troubadours und der nüchtern zu konstatierenden Schwäche der Kirchen bahnen die drei Vorträge den Weg zu dem, was der Brief des Einsiedlers an den Rat zu Bern heute an neuen Perspektiven zu erschliessen vermag. «Der Herr der Christenheit, der seinen Jüngern die Füsse wäscht und sich vom Establishment umbringen lässt. Man vergleiche ihn mit andern Leitbildern – welcher ein Unterschied!» Die biblische Botschaft von der Sündhaftigkeit verwandelt «unsere Egozentrik in Demut, d.h. in einen dienenden Mut, dem die Überhebung ebenso fremd ist wie der Minderwertigkeitskomplex» (Mani Matter). Die Konsequenzen für den persönlichen Glauben und für unser Zusammenleben fasst Bruder Klaus in scheinbar ganz einfache Worte. Wer sie liest, merkt bald, dass sich aus ihnen viel Klärendes und Ermutigendes schöpfen lässt.



2

Szenische Gottesdienste

Spielszenen übernehmen im Gottesdienst die Aufgabe der Predigt

«**E**in Mensch brach den Schlaf»: Zwei Szenen erzählen vom Leben und Werk von Niklaus von Flüe. Die erschrockene Familie hört, dass der Familienvater zurückgekehrt und von Jägern gesehen worden sei, «ganz verwirrt». Vierzehn Jahre später bringt Heino am Grund das Friedenswort von Bruder Klaus zu den zerstrittenen Abgesandten der Tagsatzung. Die Visionen von Bruder Klaus können in einer Vertonung von Hugo Dudler von einem Chor gesungen werden.

«**H**eller als die Sonne»: In der Sterbensnacht Martin Luthers ziehen in den Strassen Eisenachs Freunde und Feinde die Bilanz aus dem Lebenswerk des Reformators.

«**A**m Morgen nach dem Fest»: In den Morgenstunden nach dem Reformationsjubiläum durchstöbert ein Narr die Abfallberge. Bedrängt von vielen schmerzlichen Alltagsnöten umkreist er mit kindlich naiven Fragen die modernen Selbstinszenierungen des Christseins.

Die Szenen sind von Laien- wie von Berufsschauspielern aufgeführt worden. Die Stiftung kann Kontakte zu Regisseuren und finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen.



3

Danken, Busse tun und beten

Gebetsweg entlang des Berner Briefes, im Freien

Auf 14 Stationen schreitet der Gebetsweg die Themen des Berner Briefes ab. Er wurde zusammen mit der Kirchgemeinde Bettingen und der Pilgermission St. Chrischona für den Generationenparcours auf dem Chrischonahügel erarbeitet. Auf den Tafeln finden sich Gebete und kurze Besinnungstexte. Aufgrund der nun gemachten Erfahrungen lassen sich Gebetswege gestalten, die entweder dauerhaft oder für eine begrenzte Zeit installiert werden und dazu einladen, sich Momente lang zu sammeln und mit den Worten von Niklaus von Flüe die heutigen Herausforderungen zu erkennen.



4

Niklaus, Dorothea und ihre Seelsorger

Rauminstallationen zum Leben und Werk, adoptierbar in unterschiedlichen Kirchenräumen

Diese kleine Installation war an vielen Orten aufgebaut. Im Jahr 2013 wurde sie grundsätzlich neu konzipiert und in den Raum der Kirche Hundwil eingefügt. Sie kann fast jeden Kirchenraum neu zum Leuchten bringen. Im Jahr 2017 kann sie insbesondere das Wirken der beiden seelsorgerlichen Begleiter der Familie von Flüe thematisieren. Oswald Ysner und Heino am Grund sind Vertreter der Demutstheologie, die auch Martin Luther zu seiner Wiederentdeckung des Evangeliums inspiriert hat.

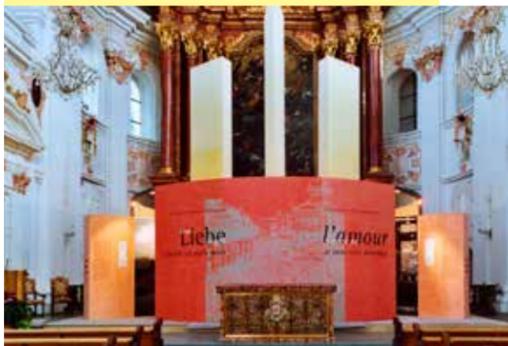


5

«Von Liebe wegen schreibe ich euch»

Rauminstallation zum Brief, für grosse, repräsentative Räume

Die Installation hat einen Durchmesser von 10 Metern und eine Höhe von 5, resp. 7,5 Metern. Sie war in den Jahren 2001 bis 2009 im Basler Münster, in der Jesuitenkirche Luzern, in der Cathédrale de Lausanne, in der Bruder Klausen Kirche in Zürich und in Worb, in der reformierten Kirche Amriswil, in Rapperswil, Schaffhausen und an anderen Orten zu sehen. Ausgehend von diesen Erfahrungen werden Text und Bildsprache zurzeit bearbeitet und weiter konzentriert.



Stiftung Bruder Klaus, 3770 Zweisimmen,
www.stiftungbruderklaus.ch

Pfr. Dr. Bernhard Rothen, Dorf 21, 9064 Hundwil,
Tel. 071 367 12 26, Fax 071 367 15 41, pfarramt@hundwil.ch